

Est. A. 13347

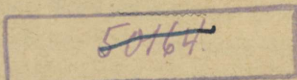
Saxo Grammaticus

und seine Kenntnis vom Norden Europas.

Vortrag, gehalten zur Feier des Jahrestages
am 18. Januar 1908

von

Dr. W. Schlüter.



(Aus dem Sitzungsbericht der Gelehrten Estnischen Gesellschaft für 1908.)



Dorpat.

Gedruckt bei C. Mattiesen.

1909.

Est. A

Tertu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

23760

Hochgeehrte Versammlung!

In diesen Tagen sind aus der Nähe und Ferne Männer der verschiedensten Berufsarten in unsrer Stadt zusammengeströmt, um in Versammlungen aller Art sich über die verschiedenartigsten Gegenstände auszusprechen, sich belehren und anregen zu lassen, um dann mit neu erwecktem, belebtem und erwärmtem Interesse wieder an ihre Tagesarbeit zurückzukehren. In diese so ganz mit Gedanken an eine Verwertung der geistigen Ideen für die praktische Tätigkeit erfüllte Zeit fällt auch die Jahresfeier unserer Gesellschaft.

Still vollzieht sich im Laufe des Jahres unsere Arbeit; weniger als früher scheint sie im Stande, die Teilnahme breiterer Kreise zu erregen. Und ebensowenig ist die Wiederkehr des Stiftungstages unserer Gesellschaft im Vergleich zu den Jahresfeiern anderer Gemeinschaften ein Ereignis von besonderer Anziehungskraft. Können wir Ihnen doch ausser einem Vortrag, der mit den praktischen Forderungen des Tages nichts zu tun hat, nur einen Jahresbericht bieten, der in statistischer Form die Summe der Arbeit eines Jahres zieht. Um so dankbarer begrüße ich Sie, meine Herren, die Sie in alter Anhänglichkeit, sei es als Mitglieder, sei es als Freunde unserer Gesellschaft unserer Einladung folgend hierhergekommen sind, und bitte Sie, auch dieses Mal sich von mir in eine längst versunkene Vergangenheit zurückführen zu lassen, und zwar an der Hand eines mittelalterlichen Schriftstellers, dessen Interesse zwar nicht aus-

drücklich unserem Heimatlande zugewendet war, dessen Werk aber doch ein gewisses, wenn auch unsicheres Licht auf die Zustände Livlands und seiner Nachbargebiete vor ihrer Besiedlung durch die Deutschen fallen lässt und deshalb nicht ohne historischen Wert ist.

Ich habe die Absicht, in meinem heutigen Vortrage alles zusammenzustellen, was sich aus den „Gesta“ des dänischen Schriftstellers Saxo Grammaticus über seine geographischen Kenntnisse Europas, besonders über dessen nördliche Länder entnehmen lässt.

In aller Kürze schicke ich ein paar orientirende Bemerkungen über den Schriftsteller selbst und sein Werk voraus. Von seinen Lebensumständen wissen wir nur das wenige, was er selbst in seinem Buche erwähnt. Etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts geboren, hat er auf Wunsch des Erzbischofs von Lund Absalon seine „Gesta Danorum“ begonnen, sie aber erst nach dessen Tode (1201) vollendet und dem dänischen Könige Waldemar II. (1202—1241) gewidmet. Der Beinahme „Grammaticus“, der Schreiber oder der Gelehrte, kennzeichnet ihn als Geistlichen; sein beredter, aber auch gesuchter und nicht selten schwülstiger Stil, wie nicht minder seine Verse verraten den guten Kenner seiner klassischen Vorbilder. Inhalt seines in 16 Bücher getheilten Werkes bildet die Geschichte seines Vaterlandes Dänemark von den Urzeiten bis auf seine Zeit, genauer bis zum Jahre 1185, und zwar behandeln die ersten neun Bücher die heidnische Zeit, also bis zu König Gorm dem Alten († 936), die übrigen sieben die Zeit von König Harald Blauzahn (936—986) bis zu Knud VI. (1182—1202), dem Sohne Waldemars I. Als Quellen zu den neun ersten Büchern standen dem gelehrten Verfasser nur in Sagen und Liedern überlieferte Berichte der Vorzeit zu Gebote, die ihm zum Teil aus den Aufzeichnungen der Isländer (praef. 3, 16), zum Teil aus dem Volksmunde bekannt waren. Die zweite Hälfte seiner Arbeit dagegen enthält wirklich beglaubigte Geschichte, besonders in der Darstellung der Zeit des 12. Jahrhunderts, für die ihm in den Mittheilungen seines Gönners Absalon eine durchaus zuverlässige Quelle floss.

Die Nachrichten Saxos über die Urzeit Dänemarks haben als Niederschlag volkstümlicher Ueberlieferung einen unschätzbaren

Wert für unsre Kenntniss der nordischen Mythologie, germanischer Poesie und Sittengeschichte; historische Bedeutung haben sie dagegen nur als ein farbenreiches, in Einzelheiten freilich ganz unzuverlässiges Bild von dem Leben in der altnordischen Heldenzeit, dessen Schauplatz die Nord- und Ostsee mit ihren Küsten bildet und dessen sich stets wiederholende Aeusserungen hauptsächlich in Seeraub, Kriegszügen, kühnen Abenteuern, Zweikämpfen, Werbungsfahrten, Thronstreitigkeiten, Verbannung, Mord und Totschlag bestehen. Obwohl in Saxo's ersten Büchern auch mehrfach Berührungen der dänischen Macht mit den Ländern am Südufer der Ostsee von Lübeck bis Finnland erwähnt werden, so ist es doch als Quelle für die Geschichte dieser Landschaften ziemlich wertlos, und Arbusow hat wohl Recht, wenn er in der neuen Auflage seines Grundrisses der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands die „abenteuerlichen, jeder chronologischen Zwangsjacke ledigen Berichte Saxo's“ gänzlich zu übergehen sich für berechtigt hält.

Selbst für die geschichtlich helleren Zeiten sind Saxo's Mittheilungen nur mit Vorsicht zu benutzen; denn als glühender dänischer Patriot schreibt er die Geschichte seines Vaterlandes stets von einem einseitig dänenfreundlichen Standpunkte. Dazu kommt, dass er jede streng chronologische Anordnung verschmätzt und auch die Ereignisse, die er als Zeitgenosse miterlebt hat, recht könfus erzählt. Da, von wenigen unbedeutenden Bruchstücken abgesehen, keine Handschrift des Textes der „Gesta“ mehr erhalten ist, so sind wir für dessen Kenntniss nur auf die Editio princeps von Jodocus Badius Ascensius angewiesen (Paris, 1514), die aber entweder auf einer schon nicht mehr fehlerfreien Abschrift beruht oder selber den Text durch Druckfehler entstellt hat. Besonders in den Eigennamen, auf die es grade bei meinem Thema ankommt, stecken viele Missverständnisse und Schreib- oder Lesefehler.

Nach der Pariser Ausgabe ist der Text Saxo's noch mehrmals gedruckt; eine durch reichen Commentar ausgezeichnete Veröffentlichung in zwei Bänden ist die Ausgabe von P. E. Müller und I. M. Velschow. Kopenh., 1839 und 1858; einen kritisch zuverlässigen Text bietet auch die Ausgabe von A. Holder: „Saxonis Grammatici Gesta Danorum. Strassburg, 1886“, nach deren

Seiten und Zeilen ich in meinen Anführungen von Textstellen zitiere.

Eine vollständige deutsche Uebersetzung des ganzen Werkes gibt es bis jetzt nicht; die ersten neun Bücher haben vor nicht langer Zeit fast gleichzeitig zwei Uebersetzer gefunden: „Saxo Grammaticus. Die ersten neun Bücher der dänischen Geschichte, übers. von Hermann Jantzen. Berlin, 1900“, und „Erläuterungen zu den ersten neun Büchern der dänischen Geschichten des Saxo Grammaticus von Paul Herrmann. I. Teil. Leipz., 1901“.

Wie schon bemerkt, hat Saxo sein Werk unter der Regierung Waldemars II. (1202—1241) vollendet, er hat also die Anfänge der Livländischen Kolonie noch erlebt und hätte uns von den wichtigen Vorgängen, die sich, freilich mehr in der Stille, seit etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts im Mündungsgebiete der Düna abgespielt hatten, erzählen können. Aber sein Interesse ist zu einseitig den dänischen Zuständen zugewandt, und da er seine Erzählung nur bis 1185 führt, so dürfen wir uns nicht wundern, dass er weder Riga noch Reval kennt, und den Eroberungszügen Waldemars nach Estland keine Berücksichtigung mehr schenkt. Sehr gut unterrichtet zeigt er sich dagegen über die Ereignisse, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts den südwestlichen Winkel der Ostsee zu einem wichtigen Schauplatz der nordischen Geschichte machten und zu der Grossmachtstellung Dänemarks unter Waldemar II. führten. Das hängt offenbar mit des Autors persönlichen Beziehungen zum Erzbischof Absalon zusammen.

Trotz des vorhin gekennzeichneten geringen Wertes der historischen Nachrichten Saxos, soweit sie sich auf das Gebiet des Ostbalticums beziehen, scheint es mir immerhin nicht unnütz, einmal die in seinen 16 Büchern steckenden geographischen Einzelheiten zu einem übersichtlichen Gesamtbilde zu vereinen, zumal da es meines Wissens eine solche Zusammenstellung in deutscher Sprache nicht gibt. Einen „kurzen Umriss von den ältesten bei Saxo vorkommenden geographischen Vorstellungen“ enthält das „Haandbog i den gammel-nordiske geografi of N. M. Petersen. I. Del. Kjobenh., 1834. S. 292 ff.

Ich werde also im Folgenden versuchen, in einer gedrängten Uebersicht Ihnen ein Bild zu zeichnen von den Gegenden, die

Saxo meist unter dem Namen „Oriens“ zu einer unbegrenzten Einheit zusammen fasst.

Da Saxo in seinem Werke mit Ausnahme der gleich zu erwähnenden Einleitung keine zusammenhängende Schilderung der geographischen Verhältnisse des Nordens gibt, so musste das Bild, das ich Ihnen vorführe, mosaikartig aus einer Unmenge von zerstreuten Einzelangaben zusammengefügt werden, wobei mir der sorgfältige, jeden in den 16 Büchern Saxos genannten Eigennamen mit Seiten- und Zeilenzahl registrirende Anzeiger der Holderschen Ausgabe die besten Dienste leistete. Von einer kartographischen Genauigkeit kann bei dieser Herstellung eines Bildes der Ostseeländer allerdings nicht die Rede sein. Saxo hat von den entfernteren Gegenden nur eine sehr unklare, in einzelnen Fällen ganz falsche Vorstellung; bei dem sagenhaften Inhalt der ersten Bücher nimmt er es mit der örtlichen Unterbringung seiner Helden und ihrer Abenteuer nicht eben sehr genau; es fehlt nicht an Widersprüchen, Wiederholungen und Ungereimtheiten; einzelne uns besonders interessirende Namen tauchen nur wie feste Bülden in der Umgebung eines schwankenden, jeder Zuverlässigkeit baren Morastbodens auf; kurz — es bedürfte eigentlich jede Einzelheit einer die Quellen Saxos, besonders die isländischen Sagen, zum Vergleich heranziehenden Kritik, die aber das Schufflein meines Vortrages mit zu grossem Ballaste beschweren würde und deshalb lieber einer zukünftigen eingehenderen Untersuchung überlassen bleibt.

Saxo hat seinem ersten Buche eine kurze Einleitung vorausgeschickt, in der er die Oertlichkeiten, wo sich die Handlungen seiner Geschichte abspielen, schildern will. Er beschreibt in dieser Vorrede aber nur sein Vaterland Dänemark, Jütland bis zur Eider, Fünen, Seeland, dann Schonen, Halland und Blekinge, und berührt ausserdem nur noch flüchtig Norwegen, Schweden und Island. Von den übrigen die Ostsee umgebenden Ländern spricht er an dieser Stelle nicht.

Indem ich mich nun zu meiner eigentlichen Aufgabe wende, werde ich, um doch von dem Umfange des geographischen Wissens eines Gelehrten am Ende des 12. Jahrhunderts einen Begriff zu geben, wenn auch in aller Kürze, zuerst die bei Saxo vorkommenden Namen in den übrigen Ländern Europas erwähnen,

dann aber mit Benutzung aller einschlägigen Stellen die Landschaften des Ostbaltikums zu skizziren versuchen.

Der Oceanus (O. ambitus terrarum 286, 13.) umflutet Europa im Westen und Norden und dringt in weiten Buchten und schmalen Sunden zwischen den Teilen Dänemarks nach Osten.

Oceanus bedeutet zwar auch im Allgemeinen das Meer (166, 32; 470, 34), aber im Besonderen die im Westen Dänemarks liegenden Teile des Atlantischen Oceans, so als Island umfliessen der Ocean (6,20), oder als das westlich von Norwegen gelegene Meer (7,36); auch die Nordsee wird kurz Oceanus genannt (5,1; 46,22; 46,34; 298,8; 388,31; 464,35), genauer Oceanus Britannicus (470,27) oder Oceanus occidentalis (326,11). Doch in der richtigen Anschauung, dass die Ostsee nur ein Teil des Oceans ist, gibt Saxo auch dem Baltischen Meerbusen die Benennung Oceanus [4,24; 8,27; 322,7; 380,36]¹⁾. Nur einmal (667,17) gebraucht Saxo für die Ostsee den bei Adam von Bremen zuerst vorkommenden Namen *fretum Balticum*, dessen Zusammenhang mit der Bezeichnung Belt für einen schmalen Meerarm mir das Wahrscheinlichste ist (vgl. S.-B. 1902, S. 19 ff.). Der jetzige grosse Belt wird bei Saxo (632,1) durch *transitus Beltensis* bezeichnet; das dortige Ufer heisst *littus Belticum* (632,8); das Skagerrak nennt Saxo (4,35) *fretum Noricum*.

In unbestimmter Bedeutung gebraucht Saxo (325,15) den Ausdruck *Oceanus septentrionalis*, womit er nur allgemein die nördlichen Meere als Schauplatz der Wikingerfahrten der Juliner bezeichnen will.

Auch das nördliche Eismeer ist Saxo bekannt. Er lässt (8,3) den Ocean sich in zwei Arme, einen oberen und unteren, teilen, von denen der erstere (die Ostsee) die Südküste Gothlands (Gothia) mit einer ziemlich grossen Bucht (Bottnischer Meerbusen) berührt, der untere aber an der Nordküste von Gotland (Schweden) und Norwegen vorbeiströmt. „Dieser wendet sich unter einer sehr beträchtlichen Erweiterung nach Osten und wird durch eine gekrümmte Küste begrenzt. Dieses Ende des

1) Da Tacitus das Land der Suiones für eine Insel hielt, so ist bei ihm (Germania 43. 44) die Bezeichnung *oceanus* für unsere Ostsee begreiflich.

Meeres nannten unsere Alten *Gandvik* (im Druck fälschlich *Grandvicus*; altisl. *Gandvik*). Zwischen diesem und dem südlichen Meere [= *Bottn. Meerbusen*] liegt ein kleines Gebiet Festland (*breve continentis spatium*), welches das von beiden Seiten heranspülende Meer vor sich hat. Wenn also nicht die Natur diesen Raum als Grenze den fast zusammenströmenden Fluten entgegengesetzt hätte, wären die Meeresarme ineinander übergegangen und hätten Schweden und Norwegen zu einer Insel gemacht.“ Der Halbinselcharakter Skandinaviens (*Saxo* gebraucht diesen Ausdruck nie) ist hier also, wenn auch in einer die wirkliche Breite der Landbrücke zu einer schmalen Landzunge herabmindernden Uebertreibung, im Gegensatz zu der Vorstellung von der Insel *Scandia*, die als Nachwirkung der antiken Ueberlieferung bis zum Ausgang des Mittelalters angedauert hat, aufs allerdeutlichste festgestellt.

Vom Süden und Westen Europas ist begreiflicherwise bei *Saxo* nur beiläufig die Rede, und geographische Namen aus diesen Gegenden sind demnach vergleichsweise selten. Ich nenne *Gallia* und seine Bewohner *Galli*; *Ulvo Gallitianus* (397, 17) hat seinen Beinamen von dem spanischen Gallizien; die Normandie ist als Wohnort dort angesiedelter *Normanni* (370, 22. 31) *Saxo* unter dem Namen *Normannia* (344, 37; 358, 30) wohlbekannt; ebenso die Hauptstadt *Rouen* in ihrer alten keltisch-lateinischen Bezeichnung *Rothomagus*. Er erwähnt gelegentlich *Aquitania* (10, 7; 250, 2), *Bisuntium* (539, 39), das heutige *Besançon*, und das Kloster *Claravallis* (611, 37) mit seinem berühmten Abte *Bernhard*; im Namen der Seine „*Sighuinum flumen*“ (306, 6) scheint ein Fehler oder eine jüngere Entstellung für das lateinische *Sequana* zu stecken.

Durch die vielen Kriegszüge der Dänen nach England waren die britischen Inseln unserm Autor gut bekannt. Er nennt England bald *Britania*, bald *Anglia* nach seinen Eroberern; ebenso die Bewohner bald *Britanni* bald *Angli*, ohne einen Unterschied in der Nationalität hervorzuheben; von Einzelvölkern erwähnt er die *Humbri* (250, 3); ausser dem oppidum *Lundonia* (50, 14. 17) wird der portus *Norvicus* (312, 35) genannt, vermutlich *Norwich*. Selbständig neben *Britannien* erscheint *Scottia*, zu dem auch *Petia* (Schreibfehler für *Pictia*?) und

die „*insulae australes vel meridianae* (305,12) gehören; unter dieser gelehrten Uebersetzung der nordischen Bezeichnung *Sudhr-eyjar* verbergen sich die Hebriden. Die *Orcades* werden öfter als Ziel kühner Seeräuberzüge aufgesucht, und *Ferogia*, die Färöer (613,25) wenigstens einmal beiläufig von Saxo genannt. Oefter erscheinen *Hibernia* (Irland), seine Bewohner, die *Hiberni*, und deren Hauptstadt *Duflinum* (Dublin); aus Wales stammende Hilfsvölker sind 312,36 als *virtus Gallicana* bezeichnet. Noch weiter in den Nordwesten führt uns die Insel *Island*, von Saxo schon in dem seinem Werke vorausgeschickten kurzen geographischen Abriss (6,19) besprochen. Wie er es bei Eigennamen, die noch einen ihm verständlichen Sinn verraten, so häufig¹⁾ tut, gibt er ihren Namen in lateinischer Uebersetzung „*insula glacialis*“; von ihren Quellen und dem feuerspeienden Berge weiss er allerlei Wunderbares zu erzählen. An zwei anderen Stellen (257, 20 und 259, 39) kommt aber auch die Bezeichnung *Tyle* vor, das erstemal mit dem aus dem Altertum geläufigen Zusatze *ultima*. Da dieser aus den antiken Schriftstellern, ursprünglich aus Pytheas stammende Name, mit dem sie entweder eine der *Orcaden* oder vielleicht das Festland von Norwegen gemeint haben, schon lange vor Saxo (m. W. zuerst von *Dicuil*) irrthümlicherweise auf *Island* übertragen ist, so könnte man auch die erwähnten Stellen auf *Island* deuten. Ich möchte mich aber den Ausführungen Petersen's (Handb., S. 297 ff.) anschliessen, der die Namen *Tyle* und *Tylenses* (286, 9; 296, 14; 594, 34) nicht auf *Island* und die *Isländer*, sondern auf die norwegische Landschaft *Thelemarchia* (an. *Thelamörk*) und deren Bewohner, die im alt-

1) *Antiqua urbs* = *Aldenburg* 596, 28; *mercatorum portus* = *Kopenhagen* 556, 38; *fretum Othonis* = *Ottensund* 325, 36; *portus viridis* 653, 13; *puteus cadaverum vel stragis* = *Walbrunna* 238, 30; *sinus viridis* = *Grönsund* 310, 23; 333, 40; 610, 13; *Solis insulae* = *Sollöer* 161, 22; *exercituum sinus* = *Haervig* 238, 3; 239, 1; *lacus caprinus* 370, 4; *albus fons* 641, 23; *letalus palus* 238, 27; *laneus campus* 303, 29; *Danorum structura* = *Danewirk* 483, 35; ferner: *Hythini insula*, *Boka insula*, *Masnet insula*, *Fota sinus*, *Frothonis petra*, *Sigari oppidum*, *Ringonis regnum*, *Wera pons*; *portus, cui glaciei frequentia agnomen peperit* = *Isora* 338, 9. *Arna vallis* = *Arendal* 474, 26.

nordischen Thilir heissen, beziehen will. Als wichtigsten Grund für seine Ansicht führt Petersen an, dass Saxo Tyle und Ty-lenses für eine Zeit gebraucht (Brawallaschlacht im 8. Jh.), in der Island noch garnicht entdeckt war. Auch die von Saxo in Tyle genannten Ortschaften Mithfirthi pagus (259, 39), Seaha-Fyrthi (260, 1), Skierum (259, 40) lassen sich leichter mit heutigen norwegischen, als mit isländischen Ortsbezeichnungen gleichsetzen. Will man Petersen nicht folgen, so muss man die auf Tyle bezüglichen Stellen Saxos als von ihm in die sagenhafte Ueberlieferung eingefügt ansehen oder ihm eine zweideutige Verwendung des Namens zutrauen, wie das bei ihm auch für andere Namen vorkommt. In der vorhin angeführten Stelle (praef. 3, 16), wo Saxo von den Ty lensern als seinen Gewährsmännern für seine Erzählungen spricht, muss man aber jedenfalls diesen Namen als gleichbedeutend mit den Bewohnern Islands verstehen.

Gehen wir vom äussersten Nordwesten Europas in den fernsten Süden, so begleiten wir mit Saxo den kühnen Wiking Regner (313, 3) durchs Mittelländische Meer (fretum mediterraneum) bis zum „Hellespont“; wir werden später sehen, dass auch dieser Name zweideutig ist. In Italia nennt Saxo Latium und die Latini, Sicilia, die Romani und ihre urbs Roma.

Weiterhin nennt er Grecia (183, 30; 184, 2; 399, 16; 407, 10. 17. 22. 36; 408, 35), worunter er das griechische Kaisertum versteht, und die Greci; es ist zu bemerken, dass Saxo nicht wie Adam (S.-B. 1902, S. 17) Grecia auch im Sinne von Russland gebraucht. Mit dem griechischen Kaisersitz, der bei ihm meist Bizantium (187, 18; 350, 4; 366, 40; 399, 13; 406, 33; 668, 16), nur einmal Constantinopolitana urbs (407, 2) heisst, zeigt er sich vertrauter, als man vermuten sollte. Aber durch Abenteurer- und Wallfahrten, wie die Haralds und Suenos (399, 13), war die Hauptstadt des ost-römischen Reiches doch auch im Norden wohl bekannt. Saxo erwähnt den Dienst dänischer¹⁾ Leibwächter in Constantinopel

1) Vgl. Thietmar, der IX, 32, wo er von der Unzahl fremder Völker spricht, die in Kiew zusammenströmen, die „veloces Dani“ als die am zahlreichsten vertretenen hervorhebt.

(407, 2; Danicae vocis homines 407, 3; 668, 18), womit die altnordischen Vaeringer, gr. Βαράγγοι, russ. Варяги gemeint sind; die Möglichkeit das Ziel der Warägerfahrten, das im Norden berühmte Grikaland und seine Hauptstadt Miklagardhr auf dem alten, schon von Nestor als Warägerstrasse bezeichneten Wege quer durch Russland zu erreichen, wird von Saxo durch seine Erzählung von Ericus (406, 33) bestätigt, in der es heisst: E. petitam navigio Rusciam terrestri permensus itinere, magno Orientis parte transcursum Bizantium veniebat. Diese Verbindung der Ostsee mit Byzanz durch Russland liess dem nordischen Dänen Griechenland näher erscheinen, als es in Wirklichkeit der Fall war, womit vielleicht die weiterhin zu behandelnde Verwechslung des Hellespont mit dem Rigaschen Meerbusen zusammenhängt.

Bizantium hatte für den Kenner der altnordischen Sage aber noch eine Bedeutung; es war ihm der Sitz der alten Götter (25, 13; 80, 40; 81, 37) und entsprach dem Asgard der Edda und Heimskringla. Füge ich noch hinzu, dass Saxo gelegentlich der Wallfahrt Suenos auch Rhodos (399, 17), Cypem (408, 36. 40) und Judea (405, 7), ferner öfter Hierosolyma nennt, so habe ich alle Punkte des südlichen Europas berührt, die in den Gesichtskreis unseres Autors fallen.

In Mitteleuropa kommt einmal Ungaria (652, 12) und öfter Polonia und die Polani (420, 27. 31; 594, 10; 637, 39; einmal 594, 8 auch Polonenses) vor. Häufiger wird Deutschland, als unmittelbarer Nachbar Dänemarks in mannigfacher, meist kriegerischer Beziehung zu seinem Vaterlande stehend, bei Saxo genannt. Er schwankt zwischen der Benennung Teutonia und der häufigeren Germania, zwischen Teutones und Germani, verwendet auch im Anfange (12, 6. 8) einmal die Bezeichnungen Alemania und Allemanni. Der Name der Franci wird in der Bedeutung von Untertanen Karls des Grossen (297, 26) und von solchen des französischen Königs (538, 21) gebraucht; an deutschen Landschaftsnamen kommen Bavaria, Suevia, Thuringia, Flandria, Fresia (46, 20; 298, 7. 32) vor und am häufigsten Saxonia, mit deren Bewohnern, den Saxones, die Dani in Erbfeindschaft stehen. Von Flüssen begegnen nur Rhenus und Albia; von Städten

nur Methis (Metz 537, 20), Maguntia, Colonia, Mersburgum, Brema, Stadium (Stade 51, 30), Corvegia, (Corvey) dessen weitberühmter Schutzpatron der hlg. Vitus in Beziehung zu Rügen steht (568, 13. 17), und Hanöfra vicus, das damals noch sehr unbedeutende Hannover, das wohl auch nur einer der gelehrten Etymologien Saxos zu Liebe in den Text gekommen ist, indem er den Ortsnamen von einem sagenhaften Hanef ableitet (188, 26).

Ich schalte hier eine beiläufige Beobachtung des Sprachgebrauchs Saxos ein. Er gibt den Ortsnamen je nach ihrer Grösse und Bedeutung verschiedene Beiwörter, die sich in die Reihenfolge *civitas*, *urbs*, *oppidum*, *vicus*, *villa* ordnen. Ganz scharf sind die Unterschiede nicht, auch gibt Saxo denselben Orte bald die eine, bald die andere Bezeichnung, (z. B. Dufflina *urbs* und Duflinum *oppidum*; Lethrica *ars*, Lethra *oppidum* und Latrensis *urbs*), aber im Ganzen hat er doch eine gewisse Vorstellung von der Grösse der erwähnten Ortschaften. So werden *civitates* nur die Bischofssitze Bremen und Aarhus genannt; *urbs* kommt allen grösseren Städten zu, z. B. Aslo, Camin, Colonia, Demin, Dufflina, Methis, Othene (Odensee), Ripe, Rostock, Upsala; auch jeder befestigte Ort scheint *urbs* zu heissen, so dass manche Orte im Slavenlande, wie Ozna, Criztova, Cozcoa, auch Rotala (Roeteln) in Estland, die wohl nur als Burgen aufzufassen sind, mit diesem Namen beehrt werden; auch *oppidum* setzt wohl stets Befestigung voraus und wird als Benennung nur wichtigeren Orten zu teil: Asum, Berginum, Byrce, Calmarna, Dobinum, Duflinum, Ekeho, Helsynga, Lethra, Lundonia (London), Lubecum, Mersburgum, Oznum, Sigtun, Sle (Schleswig), Stadium, Stitinum, Tunsbergum, Worthyngum u. a. Das als *oppidum* gekennzeichnete Sle wird an anderer Stelle *castrum Slesvicense* genannt. *Vicus* dagegen ist ein offener Ort, ein Dorf: Borlunda, Glumstorp, Hanöfra, Scypetorp, Soghni, Stolpa, Sundby, Thorberni, Thothni, Whiteby, Wisingus u. a. Auffallend ist, das Upsala als *urbs* und als *vicus* vorkommt. Schliesslich sind unter *villa* bei Saxo wohl nur einzelne Höfe, höchstens Dörfer

zu verstehn: Jalunga, Syersted, Slangathorpia, Stangby, Wiby.

Nach diesem Excurs lasse ich als letzte Landschaft Deutschlands Holstein folgen, das von Dänemark, zu dem Saxo Schleswig rechnet, durch die Eidora (auch Eidorus) getrennt wird. Es ist das Land der Holsati (so schreibt Saxo meist statt Holtsatii; vgl. Sun-moria, Nor-moria, Harwicus, Haldan für Sund-, Nord-, Hart-, Half-), die einmal nach deutscher Anschauung auch Transalbiani (650, 16) genannt werden. Ihre Nachbarn sind die Dytmersi (402, 21) oder Dytmerchi (415, 13). Als besondere provincia tritt Stormaria (650, 19) hervor. Der Sitz des Erzbistums Hamburg konnte natürlich nicht unerwähnt bleiben (372, 13; 403, 26; 461, 24); daneben macht sich schon deutlich die Erbin des in Verfall geratenden Schleswigs Lubeca oder Lubecum oppidum geltend; hinter der lateinischen Uebersetzung Antiqua urbs (596, 28) versteckt sich der Name des Bischofsitzes Oldenburg; Ekeho oppidum (535, 33) ist das heutige Itzehoe; Liutcha (412, 30) vermutlich das jetzige Lütjenburg.

Im südlichen Teil von Schleswig hat die Anglica gens ihre Heimat. An der Westküste liegt Fresia minor, durch den Zusatz von der vorhin erwähnten Fresia, unserm jetzigen Ostfriesland, wohl unterschieden. An zwei Stellen, in der Vorrede (4, 38) und S. 464 gibt Saxo eine anschauliche Schilderung von der Natur des Landes, seiner Fruchtbarkeit und seinem Viehreichthum, von den Gefahren der Ueberschwemmungen und den Deichen, von der Bauart der Wohnungen und dem Charakter der tapferen Bewohner (Fresi, Frisi, Fresones, Frisones). Im Lande der Friesen erwähnt Saxo den Fluss Milda (465, 19. 28). Die bekannteste Stadt im Lande Schleswig ist die, von der es den Namen hat: Saxo nennt sie kurz Sleppidum (258, 3), aber auch Slesvicum, Slesvicense castrum; es war Bischofsitz (529, 2); dort befand sich eine Brücke über die Förde, und der Hafen war, wie wir aus Adam von Bremen wissen, von Schiffen aller Ostseevölker belebt. Aber die urbs (484, 8) der Slesvicenses oder, wie Saxo die Bewohner einmal nach dem alten Namen ihrer Stadt (Hatheby) nennt, der Hetbienses (454, 30), hatte ihre frühere Bedeutung

schon eingebüsst und war zum kleinen Dorf herabgesunken, nachdem Sueno in ihrem Hafen die Handelsschiffe der Russen geplündert hatte, um seinen Kriegern den Sold zahlen zu können (484, 5). Die von Saxo wegen einer wunderbaren Begebenheit erwähnten *Selcenses aquae* (640, 7) werden von Holder im Selker-Noer bei Schleswig wiedererkannt.

Nördlich von Schleswig beginnt mit *Iutia* (Jütland) das eigentliche Dänemark. Hier ist Saxo natürlich ganz zu Hause und weiss uns nicht nur die einzelnen Provinzen, Landesteile, Inseln, Buchten und Vorgebirge zu nennen, sondern macht uns auch mit sehr vielen Ortschaften, Städten, Königs- und Bischofs-sitzen, Häfen, und Dörfern bekannt¹⁾. Es würde mich zu weit von meinem eigentlichen Plane abführen, wollte ich alle bei Saxo vorkommenden Namen hier aufzählen. Ich will nur hervorheben, dass Kopenhagen zu Saxos Zeiten ein Dorf (*vicus*) war, das von ihm *Mercatorum portus*, Kaufmannshafen, genannt wird (556, 38), und dass das in der Kriegsgeschichte so oft hervortretende Danewirke unter dem Namen *Danorum opus*, *Danorum structura* von Saxo (415, 6; 483, 35) erwähnt und als Werk der Königin *Thyra* (326, 9), der Frau König *Gorms*, gerühmt wird.

Ebensowenig gestattet mir die Zeit alle von Saxo in den Landschaften der skandinavischen Halbinsel genannten Oertlichkeiten aufzuzählen; von ihnen gehören *Scania* (Schonen), *Blekingia* und *Hollandia* zu Dänemark, und Schonen war durch den Sitz des Erzbischofs in Lund recht eigentlich der geistige Mittelpunkt des Reiches.

Das selbständige Norwegen zerfiel in der Wikingerzeit in viele einzelne Königreiche. Als geeintes Reich hat es den Namen *Norvagia*, dessen Bewohner *Norvagienses*, *Normann* oder auch *Norici* heissen. Saxo nennt verschiedene Provinzen

1) Provinzen: *Iutia*, *Odda*, *Steffnica*, *Halica*; Halbinseln: *Wendala* (*Wendila*); Busen: *Lymfiorthinum fretum* = *Lymicus sinus*; *Exercituum sinus* = *Haervig* (238, 3; 239, 1), *fretum Othonis* (325, 36); Flüsse: *Susa* (238, 8; 239, 16); *Bythinga* (450, 21); Seen: *Letrica palus* (530, 33); *letalus palus* (238, 27); Inseln: *Falstria*, *Feonia* (*Fionia*), *insula Frothonis*, *Lalandia*, *Masnet insula*, *Möen* (*Mona*), *Sampsö ins.*, *Sialandia*, *Syra*.

(Dala, Halogia, Hethmarchia, Jather, Litharfulki, Sunmoria, Normoria, Nitheri, Thelemarchia, Wik) und in ihnen verschiedene grössere und kleinere Ortschaften, von denen Throendemum, Tunsbergum, Berginum die bedeutendsten sind.

Auch in Schweden ist Saxo gut bewandert; Suetia (nur einmal 297, 18 Sueonia) ist der Name nur eines Teiles des heutigen Schwedens und ursprünglich ein selbständiges Königreich; seine Bewohner heissen bei Saxo meist Sueones, seltner Sueti; in diesem Reiche liegen Upsala, Sigtun und Byrce, der auch aus Adam bekannte Hafen, an dessen Stelle später das bei Saxo noch nicht vorkommende Stockholm getreten ist. Andere Teile des heutigen Schwedens sind Gothia, Wermia, Werendia (Werundia), Jamti, Jarnberi, Wik, Imica regio (? 258, 36). Die *Albia septentrionalis* (259, 16) ist die Götaelf, die *Wienica palus* (259, 14) vermutlich der Wenersee. Die im Norden der Halbinsel erwähnten Finni sollen später im Zusammenhange mit den übrigen finnischen Stämmen besprochen werden.

Von den zu den skandinavischen Ländern gezählten Inseln des baltischen Meeres nennt Saxo nur Bornholm (nordisch: Burgundarholm) unter dem latinisirten Namen *Burgunda insula*, (454, 10) und Gotland (*Gudlandia* 24, 40; 285, 2); einen von dieser Insel stammenden Thorkill bezeichnet er als „guticus“ (259, 29), die Flotte der Gotländer als „guttonica“ (260, 24); Wisby, das zu Saxos Zeit sicher schon eine blühende Stadt war, wird ebensowenig wie bei Adam genannt; ihr Name begegnet uns zuerst in der Chronik Heinrichs des Letten; in der Schilderung der berühmten Brawallaschlacht, die man ins 8. Jh. verlegt, lässt Saxo die Flotte der Gotländer die der Schweden im Hafen *Garnum* (260, 25), dem heutigen Garnsham auf Gotland, erwarten.

Verfolgen wir nun, um zu unserm eigentlichen Ziele zu gelangen, das südliche Ufer der Ostsee von ihrem westlichen Winkel nach Osten zu, so sehen wir zu Saxos Zeiten ganz Mecklenburg und Pommern in Besitz slavischer Völker. Saxo nennt sie nicht mit dem bei den Germanen von alters her für sie gebräuchlichen Namen „Wenden“, sondern immer *Slavi*, dehnt diesen

Namen aber niemals auch auf die verwandten Polen oder Russen aus. Zwischen ihnen und den Dänen besteht eine uralte Feindschaft, die sich in unaufhörlichen Kriegen äussert; die Küsten der Ostsee werden beständig von den seeräuberischen Abenteurern beider Völkerschaften, die in den vielen Buchten und Inseln sichere Schlupfwinkel finden, unsicher gemacht. Seit die Dänen sich zum Christentum bekennen, sehen sie auf die heidnisch gebliebenen Slaven als auf „barbari“ (159, 11; 452, 3; 454, 15. 20; 580, 33; 667, 19) herab. In dem Namen eines von Starcatherus besiegten Helden, quem nostri Wasce (187, 22; vgl. auch Waza 272, 37), Teutones Wilcze nominant, steckt wohl nichts anderes als der Volksname der Wilzen (ags. Vylte; bei deutschen Schriftstellern Welatabi, Wilti, Wilzi). Wo der letzte mit der Eroberung Rügens endende Krieg zwischen Dänen und Slaven, an dem Saxos Gönner Absalon persönlich teilnahm, in die Lebenszeit des dänischen Historikers fällt, so weiss er aus diesem Kampfe, der für die Vorherrschaft des germanischen Elementes in der Ostsee endgültig entschied, viele Einzelheiten zu erzählen, und wir gewinnen von den geographischen Verhältnissen jener Gegenden aus seiner Darstellung ein ziemlich deutliches Bild. Er teilt die *Slavi* in *orientales* und *occidentales* (546, 6; 609, 13 u. ö.), unterscheidet *Pomerani*, *Leutitii* (556, 6; 580, 18) und die Provinzen *Jumensis*, *Tribusana*, *Circipanensis*; *Barta* (511, 15).

Mit vielen Einzelheiten des Kriegsschauplatzes werden wir bekannt gemacht. Die *Oddora* (604, 21) amnis mit dem *Pomeranorum lacus* (= Stettiner Haff 588, 18) und ihren drei Mündungen, von denen die *Zwina amnis*, *Swynense ostium*, häufig namentlich erwähnt wird, die *Peene*, die auffallenderweise immer nur in der männlichen Form als *Pee-nus* vorkommt, die unter dem Namen *Gudacra* (523, 12) sich versteckende *Warnow*, der *Krempinus fluvius* (558, 13), die *palus Cyrcipinensium* (671, 17), sie alle verraten eine auf zuverlässigen Berichten beruhende Vertrautheit mit dem Lande. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Ortschaften kommt ferner zu unsrer Kenntnis, zum Teil von Saxo zum ersten Male genannt, von denen ich aber nur die bekanntesten hier wiedergebe: *Caminum urbs*, mit dem berühmten *Julinum oppidum* durch

einen Fluss (die Odermündung) verbunden (587, 7), *Demina urbs*, *Razaburga*, *Rostock urbs*, *Swerinum oppidum* (*Sueryna* 560, 16), *Swaldensis portus* (Greifswald), *Stitinum*, *veterrimum oppidum*, *Walogastum oppidum* (castellum). Der beginnende deutsche Einfluss zeigt sich in dem Zusatz zu *Swerinum oppidum*, *quod nuper a Saxonibus in potestatem redactum, ius et formam civitatis acceperat* (547, 2).

Von den von den *Sclavi* bewohnten Inseln gewinnt *Rugia* (die Bewohner werden immer *Rugiani*, nur zweimal 517, 4, 12 *Rugienses* genannt) durch ihre Schicksale eine besondere Teilnahme. Hier ist jede Provinz (*Asmoda* 543, 35; *Arcon*) jede Bucht, jede Halbinsel (*Ziudra* 541) jedes Vorgebirge (*Gorum* 544, 30), jeder Hafen durch kriegerische Ereignisse berühmt geworden und mit dem Blute tapferer Verteidiger und kühner Angreifer in gleicher Weise für immer in die Jahrbücher der Geschichte eingetragen. Vor allem ist hier *Arcon* zu erwähnen, meist als *urbs*, aber auch als *oppidum* (505, 8) bezeichnet, die Stätte des Nationalheiligtumes des berühmten Götzenbildes des *Suantovit* (567, 11; 574, 28; 575, 33); gelehrte Ausdeutung liess die Christen in dem slavischen Namen einen *Vitus sacer* (568, 13 ff.; 444, 35), den Schutzheiligen *Corveys*, erkennen; ein anderes *simulacrum*, *quercu factum*, mit Namen *Rugievithum* erwähnt *Saxo* 577, 24; ein drittes *Porevithum* 578, 8.

In der Nähe Rügens kennt er noch mehrere Inseln: *Strela* (= *Dänholm* 420, 39; 544, 33; 664, 1), *Hythini insula* (*Hidensö* 160, 28; 509, 12; 513, 24; 638, 20; 663, 31) und *Cozta* (= *Koos*, 663, 34; 664, 27). Einem bei mittelalterlichen Schriftstellern nicht seltenen Sprachgebrauch folgend, nach welchem *insula* auch Halbinsel, Niederung bezeichnen konnte, wie auch *-holm*, *-oë* für nur zum Teil von Wasser umgebene Plätze gebraucht wird (vgl. *S.-B.* 1902, S. 9) spricht er (568, 28) von der Halbinsel *Wittow* als der *insula Archonensis*, *quae Withova dicitur*.

Alle die vielen Ortsnamen dieser slavischen Gegenden, die uns von *Saxo* übermittelt werden, sind gleich den Personennamen für die Kenntnis des jetzt ausgestorbenen Dialektes der dort früher wohnhaften slavischen Völkerschaften von nicht geringer

Bedeutung. An die *Scravi* schliessen sich östlich im Binnenlande die schon vorhin erwähnten *Polani* an; an der Küste aber folgen die *Sembi* (187, 1; 308, 37; 328, 25; 329, 1), auch *Sembones* (278, 19; 383, 13) genannt; ihr Land *Sambia* (328, 37; 343, 4. 7), unter dem wir das heutige Ostpreussen zu verstehen haben und dessen alte Bezeichnung sich im Namen der Landschaft *Samland* erhalten hat, wird mehrmals als Ziel dänischer Eroberungszüge geschildert, einmal (343, 7) in Verbindung mit *Scavia*, das andre Mal (378, 33) wird von den *Sembicis atque Estonicis trophaeis* des jungen Königs *Kanutus*, des Sohnes *Suens*, erzählt. In dieser unmittelbaren Zusammenstellung der *Sembi* mit den doch räumlich durch andere Völker von ihnen weit getrennten *Esten* ist vielleicht ein Nachklang der früheren Benennung der Bewohner der Bernsteinküste, wie wir sie von *Tacitus* bis *Wulfstan* verfolgen können, der *Aestii* und der *Éste*, zu spüren. Die wenn auch vielleicht sagenhaft ausgeschmückte Erzählung *Saxos* im 10. Buche (S. 328 f.) von dem Zuge *Haquins*, des Sohnes König *Harald Blauzahns*, gegen die *Semben* und von der Eroberung des Landes, in dem die *Dänen* durch Verheiratung mit den Weibern der getöteten Feinde sich heimisch machen, beweist immerhin die Tatsache kriegerischer Beziehungen zwischen *Dänemark* und dem Volke der *Semben*. Es mag ausdrücklich hervorgehoben sein, dass der bei den *Slaven* übliche Name für die *Sembi* „*Pruzzi*“¹⁾ bei *Saxo* noch nicht begegnet. Geographische Einzelheiten aus ihrem Lande kennt er auch nicht; weder wird die *Weichsel* genannt noch der *Bernstein* erwähnt.

Gehen wir nun weiter nach Osten, so verlieren hier *Saxos* Mitteilungen mehr und mehr den sicheren Boden, besonders da sie alle nur durch Sagen überlieferte Ereignisse behandeln. Er berichtet von immer sich wiederholenden Kriegsfahrten zur See in den Osten ohne bleibende Erfolge; das Ziel dieser Raubzüge sind Länder, oft Königreiche (*regna* 383) genannt, deren gegenseitige Lage und Abgrenzung ganz unbestimmt bleibt, so dass wir eigentlich nur nach ihren in der historisch beglaubigten Zeit

1) *Pruteni*, *Pruzzun* in einem Glossar aus dem 9. Jh. Zweck, Litauen, S. 130. *Bruzi* beim Geogr. Bawar. — *Brüs* bei *Ibn-Jakub*.

wiederkehrenden Namen die von Saxo genannten Völker zu localisiren versuchen können. An greifbaren einzelnen geographischen Örtlichkeiten ist hier fast derselbe Mangel wie bei den Sembi. Ganz allgemein lautet eine die Völker des nördlichen Russland zusammenfassende, häufig von Saxo angewandte Bezeichnung, in der wir wiederum nur eine lateinische Uebertragung eines gebräuchlichen nordischen Wortes zu sehen haben: Saxo spricht gern vom *Oriens*, von den *Orientalis* (24, 39; 154, 10; 186, 39; 187, 2; 346, 11; 382, 6), den *reges* oder *duces Orientalium*, von *Orientalis bellum* (383, 8), von Zügen in den Orient, von Siegen über die Orientalen u. s. w. Entsprechen diese Wendungen den in den nordischen Sagen gebräuchlichen Ausdrücken *Austrlönd* (Ostland), *Austríki* (Ostreich), *Austrvegr* (Fahrt in den Osten) und beziehen sich ganz allgemein auf alle östlich von Skandinavien belegenen Länder, im besondern aber auf Russland und die russischen Fürstentümer. So spricht Saxo z. B. (S. 187) von den „Heeren der Kuren, Semben, Sengaller und aller Orientalen“; (S. 278) von der Niederlage der „Semben, Kuren und mehrerer Völker des Orients“; wenn er aber den Schwiegervater des norwegischen Königs Olaf „Gerithaslavus“ (Jaroslaw) als „*Orientalium dux*“ bezeichnet, so ist hier der Volksname im engeren Sinne von Russen zu verstehn. Wegen seiner Verwandtschaft mit dem englischen und russischen Fürstenhause wird dem dänischen König Waldemar „*brittanicus et eous sanguis*“ (371, 1) nachgerühmt. Die *Orientalis* werden im Kriege gegen Frotho als mit den Huni (154, 10) verbündet geschildert; ihr König *Olimarus*, der zugleich als Führer der russischen Flotte bezeichnet (156, 1. 4) und 156, 31 mit *Dagus* geradezu *rex Ruthenorum* genannt wird, scheint im zweiten Teile seines Namens slavischen Ursprung zu verraten. Durch die engen, noch lange nachdauernden Beziehungen der altrussischen Fürsten mit ihrem nordischen Ursprungslande, die in gegenseitigen Heiraten und langjährigem Aufenthalt nordischer (*Fridlevus, qui apud Rusciam educabatur* S. 172) Königssöhne in Russland deutlichen Ausdruck erhalten, stehen diese „*reges Orientalium*“ dem nordischen Volkstum weniger fremd gegenüber als die slavischen Nachbarn der Dänen in Pommern; Saxo gebraucht auch, wie schon erwähnt, für die Russen kein ein-

ziges Mal die Bezeichnung *Sclavi*, die er allein auf die Westslaven anwendet.

Neben dem Ausdruck *Orientalis* und ohne sichtbaren Unterschied gebraucht Saxo den Namen *Ruteni* (*Rutheni*); er bezieht ihn auf das ganze Volk, das beständig den Angriffen der Dänen und Schweden ausgesetzt ist (S. 40; S. 45; S. 155; S. 185; S. 312; S. 243) und nach einer Stelle (156, 4) mehr durch Menge als durch Tapferkeit Bedeutung hat, wie auf die einzelnen Fürsten; von historisch bekannten Persönlichkeiten finden wir bei Saxo wieder: *Waldemarus, qui et Jarizlavus a suis appellatus est, rex Rutenorum*, (370, 37), *Sophia, filia patris Ruteni, soror uterina Kanuti* (475, 29); andere Namen gehören der uncontrolierbaren Sage an: *Tranno, Rutenae gentis tyrannus* (40, 14), von Frotho besiegt; unter *cuncti reges Ruthenorum* werden *Dagus* und *Olimarus* namentlich aufgeführt (156, 31); ein *rex Ruthenus Regnoldus, Rathbarthi nepos* (260, 17. 39) erinnert an den Fürsten Rogvolod (*Ragnvaldr*) in Polozk, kommt aber nur als Gefolgsmann *Olos* auf Seiten des schwedischen Königs Ring vor. Ich erwähne noch: *Floccus, princeps Ruthenorum* (185), und *Bous*, den Gegner *Othins*, der vom Heere der Rutenen begraben wird (82, 34), also wohl als dessen Anführer zu betrachten ist. Im Kampfe mit *Regner* wird ein namenloser König der Ruthenen als fliehend, schliesslich auch Töchter russischer Könige (78, 20; 308, 4) als Gemahlinnen fremder Fürsten erwähnt. Die *Ruteni* werden von Saxo offenbar als Seeanwohner gedacht; jedenfalls befahren sie mit Flotten die Ostsee (40, 14; 155, 31); eines berühmten Seeräubers *Rötho, Rutenorum pirata*, wird (241, 38; 242, 12) Erwähnung getan, und vom König *Sueno* erzählt (484, 5), dass er die im Hafen Schleswig liegenden Handelsschiffe der Rutenen beraubt habe.

Die wenigen Einzelheiten aus dem Innern Russlands sind folgende: *Cönogardia* (159, 35), über welches Land Frotho *Onef* als *praefectum* einsetzt, entspricht dem in isländischen Quellen gebräuchlichen *Kaenugardhr* (bei *Adam Chungard*, Schol. 116), das ein altrussisches *Kijanovgorod* wiedergibt (vgl. *Mikkola* in *Ark. f. nord. fil.* 23, 279 ff.)

Holmgardia (159, 34), von Frotho dem *Olimarus* ver-

liehen, ist das im Norden unter dem Namen Holmgardhr seit alters bekannte und oft besuchte Nowgorod. Holmgardhr ist nach Munch und Mikkola (a. a. O.) eine Uebersetzung von einem ostseeslavischen Ostrovogard, das bei Adam (Schol. 116) zu Ostrogard umgedeutet erscheint, indem es dabei volksetymologisch an an. austr, Osten, angelehnt wurde.

In der Zusammennennung dieser beiden Mutterstädte des russischen Reiches stimmen Saxo und sein Vorgänger Adam gut zusammen. Bei Saxo begegnet aber ausserdem noch eine dritte Stadt in Russland: Paltisca urbs wird (41, 14) von Frothoerobert und ihr König Vespasius getötet. In Paltisca haben wir Polozk an der Düna (nicht Pleskau, wie Hermann in seinen Erläuterungen meint) wiederzuerkennen, dessen aus der russischen Chronik bekannter Fürst Rogwolod (980), wie sein und seiner Tochter Rognet Namen verraten, nordischer Abstammung ist und vielleicht in dem vorhin (S. 19) erwähnten Regnaldus einen Nachklang hinterlassen hat; in der von Saxo, entsprechend einem altnordischen Pallteskja, gebrauchten Form Paltisca setzt der Name ein altrussisches, in den russischen Chroniken vorkommendes Poltesku voraus (Mikkola, a. a. O.). Der Name des Königs Vespasius bietet wenigstens in seinem Anfange einen Anklang an russische Fürstennamen wie Всеволодъ и а.

Der gelegentlich einer Abenteurerfahrt des berühmten Skar-kadhr genannte Felsen Anafial (187, 4) apud Rusciam bleibt sprachlich wie örtlich ganz unbestimmt.

Das Land der Ruteni heisst Ruscia und wird traiecta classe (312), navigio (406) erreicht; Saxo erwähnt es oft (40, 37; 154; 160; 172; 173, 10; 185; 187; 243; 245; 312; 406); einmal (159, 20) spricht er von drei Flüssen Rusciae, die nach der Schlacht mit den Hunnen von Leichen erfüllt sind. Wichtiger erscheint die Mitteilung (406, 32 ff.), dass Ericus, der zu Schiff nach Russland gekommen ist, auf dem Landwege „magna Orientis parte transcurra“ Byzanz erreicht habe.

Trotz der vorhin erwähnten Berührung der Rutheni mit der Ostsee, die offenbar nur durch die bekannten Wasserstrassen der Düna und Newa ermöglicht wurde, sehen wir doch die Küstenlandschaften, von dem Sembi an nach Nordosten zu von

den Völkerschaften besetzt, die wir auch in anderen Geschichtsquellen zu Beginn des 13. Jahrhunderts dort antreffen. Da sind zuerst die Curetes (82, 38 mit Sueones im Bunde; 23, 32; 39, 12) in Curetia wohnhaft (159, 9; 261), die auch unter dem Namen Curi (383, 13; 581, 18) und Kyrii (272, 22) erscheinen; an allen angegebenen Stellen werden sie in enger Verbindung mit den Esten genannt und (581) als Seeräuber gekennzeichnet. Ein tyrannus Curetum Lokerus wird 23, 32 erwähnt; ein rex Dorno von Frotho besiegt 39, 12.

Auch die uns als Nachbarn der Kuren bekannten Semgaller kommen bei Saxo vor; und zwar unter der wohl nur verschriebenen Form Sangali (187, 1) in Verbindung mit Kuren, Semben und Orientalen; ihr Land heisst Semgala (272, 23).

Das Land der Liven findet bei Saxo keine Erwähnung; die Bewohner Livi werden einmal (261, 9) in Gemeinschaft der Slavi und Saxones als Bundesgenossen der Dänen, deren Flotte sie vermehren, genannt. Einzelne Persönlichkeiten sind Träger des livischen Volksnamens, so der ganz der gotischen Volkssage angehörende treulose Ratgeber des Königs Jarmericus Biccō, Livorum regis filius, (279, 5) (in nordischer Sage Bikki), ein sonst unbekannter Held Ger Livicus (258, 23), und drittens ein zum Bischof von Odensee erwählter Livo (539, 37).

Die Esten (Estones), die gleichfalls sich mit Seeraube beschäftigen (581, 18), und ihr Land Estia oder Hestia werden viel öfter als die Livi namhaft gemacht (182, 38; 261, 3; 378, 23; 383, 14; 581, 18. 22; 662, 35. — 159, 9. 38; 161, 26; 272, 22). Das Land liegt östlich von Schweden und scheint wie die Gebiete der Kuren und Semben durch das Attribut „regnum“ (383, 14) als ein selbständiges unter Einzelherrschaft stehendes Land aufgefasst werden zu müssen. Eine Stelle verdient noch besondere Erwähnung. Von Starkatherus, dem berühmten nordischen Helden, weiss Saxo zu berichten, „dass er aus jener Gegend stamme, die Schweden im Osten einfasst (ab oriente complectitur) und die jetzt (nunc) die zahlreiche Barbarenschaft der Esten und anderer Stämme in weitausgedehnten Sitzen inne hat“. Sollte darin ein Hinweis zu suchen sein, dass Starkadhr zu einer Zeit geboren sein muss, als das Estenland noch nicht von Esten bewohnt war? Ein in den Er-

oberungskriegen zu Beginn des 13. Jahrhunderts mehrfach genannter Ort findet sich auch schon bei Saxo: es ist *Rotala* (40, 39), durch die hinzugefügte Bezeichnung *urbs* als bedeutenderer und jedenfalls befestigter Ort hervorgehoben. An der Stelle, wo es bei Saxo vorkommt, wird es aber als in *Ruscia* und an einem Flusse liegend geschildert. Wir sehen daraus wieder, wie unbestimmt und zweideutig *Saxos* Namen sind.

Die Insel *Oesel* ist vermutlich durch Verwechslung mit der schwedischen Insel *Oeland* zu einem sonst für sie nirgends gebrauchten Namen gekommen, nämlich *Ölandia*; denn an den Stellen 159, 9 und 581, 13, wo *Olandia* in enger Verbindung mit den *Esten* und *Curen* steht, ist an der Bedeutung *Oesel* nicht zu zweifeln. Dagegen scheint es der Sachlage mehr zu entsprechen, wenn *Ölandia eique finitimae insulae, quas a Suetiae complexu sinus aquarum divellit anfractus* (219, 3), auf *Oeland* und die benachbarten schwedischen Inseln bezogen wird. Ein drittes *Holandia* (118, 35) wird von Holder in den *Limfjord* versetzt.

Wir kommen nun zur Behandlung eines rätselhaften geographischen Namens, der von seiner nordischen Nachbarschaft so auffallend absticht, dass man von *Saxos* geographischen Kenntnissen eine wunderliche Vorstellung erhält. Mehrmals spricht er vom *Hellespontus* (308, 1; 313, 10) vom *rex Hellesponti* (24, 26. 35; 41, 19. 32; 308, 1. 4), vom Volke der *Hellesponti* (279, 1. 31; 280, 39; 281, 1. 7. 13. 19; 307, 34; 308, 14) und vom *fretum Hellespenticum* (313, 4). Aus dem Zusammenhange der angeführten Stellen wird klar, dass von der bekannten Meerenge des *Hellespont* nicht die Rede sein kann, sondern dass wir die von *Saxo* mit diesem Namen bezeichnete Oertlichkeit in der Nähe der Ostsee zu suchen, im *fretum Hellespenticum* eine Bucht der Ostsee, vermutlich den *Rigaschen Meerbusen* anzuerkennen haben. Zu dieser Annahme gibt besonders eine Stelle Veranlassung (24, 26), an der berichtet wird, dass der König der *Hellespontier Handwanus* sich bei *Dunam urbem* verschanzt habe. *Duna urbs* ist wohl als Latinisirung eines nordischen *Duneburg* (s. Langebek, *Scr. rer. Dan.* I, 31) aufzufassen; ob aber darunter das bekannte *Dünaburg* zu verstehen ist, erscheint mir sehr zweifelhaft, da dieses als *Burg* erst unter dem Ordensmeister *Ernst von Rassburg* (1273—1279) erbaut

ist (Livl. Reimchronik 8169 ff.); es könnte zu Saxo's Bezeichnung auch jede andere an der Düna liegende Feste den Namen geliehen haben. Sicher ist nur, dass der Name der sagenhaften Stadt mit dem Flussnamen zusammenhängt, der — obwohl bei Saxo nur hier vorkommend — den Nordleuten sehr wohl bekannt war. Wo haben wir aber das Reich der Hellespontier zu localisiren und wie ist es zu seinem auffallenden Namen gekommen? Da wir wegen des *fretum Hellesponticum* an ein Küstenland denken müssen, kommt eigentlich nur das heutige Livland, für das bei Saxo, wie vorhin gesagt, kein eigener Name überliefert ist, in Frage, wozu ja auch die Königstadt an der Düna passt. Ursprünglich gehört der Name und das Reich aber wohl an die Ufer des Schwarzen Meeres und ist nur durch Missverständniss in den Norden gerückt. Die bei Saxo erzählte Sage von den vier Hellespontischen Brüdern (S. 279 ff.), die ihre Schwester Svanhilda dem Könige Jarmericus zur Ehe bringen, stimmt in ihren Grundzügen genau mit der Gotischen Sage von Ermanarich, deren älteste Gestaltung wir aus der Darstellung des Jordanes (cap. 23) kennen. Dort heisst das Volk der Geschwister *Roxolani* (*Rosomoni*), dessen Wohnsitze im Süden Russlands anzunehmen sind. Ähnlich wie vor Saxo Adam von Bremen die *paludes Maeoticas* an die Ostsee versetzt (s. S.-B. 1902, S. 12 ff.), so verwechselt Saxo die Gegenden in der Nähe des griechischen Hellespontes mit den ihm weniger bekannten Küsten des östlichen *Balticums*. Durch die Ueberlandreisen der Nordleute von der Ostseeküste bis nach Konstantinopel wurde die Vorstellung einer zusammenhängenden Wasserverbindung zwischen Ostsee und Schwarzem Meere genährt. Von König Regner, der einen Zug gegen die Hellespontier unternimmt, erzählt Saxo an einer anderen Stelle (313, 4), dass er nach einem Zuge gegen England und Irland „*mediterraneum fretum pernavigans ad Hellespontum penetravit, interjecta regionum spatia clarissimis emensus victoriis*“; ich vermute, dass er auch hier nicht den wirklichen Hellespont, sondern die Ostsee und mit den „*interjecta spatia*“ das dazwischen liegende Russische Gebiet gemeint hat (cf. die Reise des Ericus S. 10.) Hat Saxo ihn aber wirklich nur bis in die Meerenge des griechischen Hellespontes gelangen lassen wollen, so liegt hier wiederum ein Beispiel für

den schon mehrfach erwähnten Gebrauch eines Namens in doppelter Bedeutung vor.

Jedenfalls verrät Saxo dadurch eine vollständige Unkenntniss in der Lage des wirklichen Hellespontes. Die von ihm genannten Hellespontier sind Nachbarn des Russen; der König des Hellespontus Dian (308, 1. 4) hat zwei Söhne Dian und Daxon, die mit Töchtern eines russischen Königs verheiratet sind. Um den Tod seines Sohnes Withsercus an Daxon zu rächen, zieht Regner gegen ihn und segelt in Russiam, wo er Daxon gefangen nimmt. Hellespontien und Russland müssen also durch Nachbarschaft und gute Beziehungen verbundene Länder sein. Der von Regner für Daxon bestimmte Verbannungsort Utgarthia (312, 3) steht wohl in irgend einer Verbindung mit dem sagenhaften Utgarthilocus, das in der Erzählung von Thorkills Fahrt in den Osten vorkommt (S. 292 ff.).

In enger Verbindung mit den im Vorgehenden behandelten Völkern stehen auch noch einige andere Namen, für deren Träger es aber gleichfalls schwierig ist, irgend welche feste Sitze und historische Anknüpfungen zu finden.

Nur einmal (308, 15) werden von Saxo die Scythen (Scithae) erwähnt, und zwar als Bundesgenossen der Hellespontier, deren König Daxon mit ihnen durch seine Mutter eng verwandt ist; auch sie werden von Regner besiegt und ihr Land seinem Sohne Withsercus zugewiesen (308, 17); gleich darauf (310, 39) nennt Saxo aber denselben Withsercus „Suetiae principantem“ und lässt ihn von Daxon gefangen werden. Schon Petersen (S. 310) hat darauf aufmerksam gemacht, dass Saxo hier offenbar Suetia in einem anderen Sinne als gewöhnlich gebraucht, und zwar in dem des östlich vom Ostseebecken gelegenen „Grossschwedens“ oder „Svithjódh hin mikla“, wie die Isländer die unter schwedischem Einfluss stehenden Küstenländer des heutigen Russlands nannten. Es ist wohl unzweifelhaft, dass Saxo unter den Scythen ein Volk „tschudischer“ Abkunft verstanden hat, etwa die Esten.

Oefter werden die Hunni (auch Huni) als Bewohner des heutigen Russlands genannt, (123, 5. 29; 125, 21; 157, 11. 32; 158, 9. 26; 159, 19. 26. 28. 29. 31). Sie stehen unter einem Könige (Hun 154, 34 u. ö.); im Kampfe gegen Frotho (154)

sind sie mit dem Könige der Ruthenen Olimar verbündet. Doch wird in einer an die Berichte von Attilas Stellung erinnernden Schilderung von 170 Königen gesprochen (S. 159), die entweder von den Hunnen stammten oder unter den Hunnen Kriegsdienste geleistet hätten. Einer Tochter des Hunnenkönigs Namens *Hanunda* wird als Gemahlin Frothos (125, 21) Erwähnung getan.

Nach der Besiegung der Hunnen belohnt Frotho verschiedene Könige mit Landschaften in Russland (S. 159), unter denen auch *Holmgardia*, *Cönogardia* und *Hestia* genannt werden. Saxo muss sich also den Hunnenkönig als den Beherrscher eines weiten Reiches gedacht haben, wie er uns in Attilas Person geschichtlich bezeugt ist.

Unter dem einmal (260, 19) vorkommenden Namen *Pannonii* sind offenbar auch nur die Hunnen verstanden (Olrik in Ark. f. n. Fil. 10, 256; Müllenhoff, D. A. V, 329).

Unsicher ist, was wir unter den *Blacmanni* (229, 10. 17) zu verstehn haben (cf. Müllenhoff, D. A. V, 311); vielleicht die Einwohner Blekingens in Schweden (s. Petersen, S. 295). Der Wiking Alf trifft zufällig im Winter auf ihre Flotte, besiegt sie und fährt dann nach Finnland. Daraus muss man auf ein seeanwohnendes nördliches Volk schliessen.

Unsere Wanderung rings um die Ostsee führt uns zuletzt zu den Finnen. Mit diesen Namen bezeichnen von alters her die Nordgermanen ihre östlichen Nachbarn von finnisch-ugrischem Volkstum und begreifen darunter sowohl die Bewohner des nördlichen Skandinaviens, die jetzigen Lappen, als auch die eigentlichen Finnen im heutigen Finnland. Diese Doppelbedeutung hat der Volksname *Finni* auch bei Saxo. Einmal verlegt er ihre Wohnsitze in den äussersten Norden, indem er (165, 10) von ihnen sagt: „die Finnen sind die äussersten Völker des Nordens“. Für ihr Gebiet hat er verschiedene Namen: *Finnimarchia* (*Finmarchia*) (165, 7; 309, 4), dem nordischen *Finmörk* entsprechend; hier wohnen auch die *Scritfinni* (8, 14; mit Schreibfehler *Sericfinni*), die schon aus Procop, König Alfred und Adam v. Bremen u. a. mittelalterlichen Schriftstellern bekannt, ihren Namen von ihrer Kunst des Schneeschuhlaufens erhalten haben. Diese Kunstfertigkeit erwähnt Saxo ausser in der Vorrede auch noch S. 309. Ebenso weiss er von der Zauberkunst

der Finnen (S. 165; S. 309), die auch in den nordischen Sagen eine grosse Rolle spielt, zu berichten. Mit dem Namen *utraque Lappia* (159, 37; 161, 25) scheint er die Finnen Skandinaviens und Finnlands zusammenfassen zu wollen. Meist muss man aber unter seinem *Finnia* und *Finni* das heutige Finnland und seine Bewohner verstehn. (18, 32; 161, 25; 229, 22. — S. 165; 223; 309). Sie werden in enger Verbindung mit den *Biarmiern* genannt (309); *Egtherus* wird (165, 6. 34) als *rex (dux) Biarmia* bezeichnet, an andrer Stelle *Egtherus fynnensis* genannt; *Cuso* ist *Finnorum Byarmorum-que princeps* (72, 15).

Die *Biarmenses* (31, 40; 32, 17 u. ö.) sind die schon aus Ottars Reisebeschreibung bekannten finnischen Anwohner des Weissen Meeres. Mit einzelnen Oertlichkeiten dieser nördlichsten Gegenden werden wir nicht bekannt gemacht; ein paar Namen von finnischen Königen (*Cuso* 72, 15; *Sumblus* 18, 24), zweier finnischer Königstöchter *Thora* (51, 27. 39) und *Signe* (18, 25), und eines finnischen Wahrsagers *Rostiophus* (78, 19) können schwerlich als echt finnische angesehen werden; ebenso wenig wie der Name des Königs von Finmarken *Thengillus* (165, 7); eher schon der des *dux Finmarchiae Matullus* (309, 4).

Als *Tribut* wird sowohl den Finnen als den *Biarmiern* die Lieferung einer bestimmten Anzahl von Fellen auferlegt. Schliesslich ist zu bemerken, dass auch für eine im mittleren Schweden belegene Landschaft, das heutige *Finveden*, bei *Saxo* die Bezeichnung *Finnia* gilt (472, 19); sie wird als Nachbarprovinz von *Werendia* bezeichnet; ihre Bewohner heissen, wohl zum Unterschied von den *Finni*, *Finnenses* (474, 3, 7), wie wir *Liven* und *Livländer*, *Esten* und *Estländer*, *Finnen* und *Finnländer* zu scheiden pflegen.

Für die vielen fabelhaften Völker und Ungeheuer, mit denen *Adam v. Bremen* den Nordosten Europas bevölkert, hat *Saxo* auf dem Festlande keinen Platz. Aber er macht doch dem noch zu seiner Zeit andauernden Aberglauben ein Zugeständnis, indem er in der Vorrede von den Riesen als den früheren Bewohnern des dänischen Landes spricht, denen er auch die Errichtung der sein Erstaunen erregenden grossen Grabdenkmäler zuschreibt.

Er glaubt noch an die Existenz solcher Riesen oder mit übernatürlicher Kraft begabter Menschen, weist ihnen aber als Wohnort eine „rauhe und unzugängliche Einöde“ zu, die er sich im Norden Norwegens liegend denkt, als ein „Land unbekannter Lage und Namens, ohne menschliche Kultur, aber reich an Völkern von wildseltsamer Natur, welches von den gegenüberliegenden Strichen Norwegens ein grosses zwischenflutendes Meer trennt. Dieses bietet nur unsichere Seefahrt und hat nur wenigen, die sich ihm anvertraut haben, heile Rückkehr geschenkt“. Ob hier eine dunkle Kunde von Spitzbergen durchschimmert, oder nur eine Erinnerung an die schon aus den antiken Schriftstellern herstammenden, auf Inseln des nördlichen Oceans lokalisirten Schiffermärchen, bleibt zweifelhaft.

Mit diesem äussersten Punkte Europas bin ich mit der Wiedergabe des bei Saxo sich findenden geographischen Materiales fertig. Um dessen Wert in kurzen Worten zusammenzufassen, so ist seine Kenntnis der seinem Vaterlande näher liegenden Gegenden eine durchaus zuverlässige und für einzelne Landschaften sehr genaue. Wo ihm aber die Darstellung der ihm nur durch sagenhafte Ueberlieferung bekannt gewordenen Geschichten weiter ab von dem Mittelpunkt seines Interesses führt, verlässt ihn die Sicherheit, und wir könnten nur durch Vergleichung mit anderen Quellen, besonders seiner isländischen Gewährsmänner etwas Klarheit in seine verworrenen Vorstellungen bringen. Ich bedaure, dass ich nicht im Stande gewesen bin, diese Vergleichung, die eine zeitraubende genaue Untersuchung der einschlägigen altnordischen Literatur erfordert, anzustellen. Manches Unsichere und Fehlerhafte würde dadurch klargestellt oder beseitigt sein. Wenn wir es auch in der altnordischen Ueberlieferung wesentlich mit sagenhaften Elementen poetischer Verklärung der Vergangenheit zu tun haben, so bleibt doch die Hoffnung nicht ausgeschlossen, aus diesen Berichten ein freilich nur in ganz groben Umrissen gehaltenes Bild der Völkerverhältnisse des Nordens zusammenzustellen, das bei dem Mangel eigentlicher geschichtlicher Festlegung uns von den chaotischen Zuständen Nordeuropas vor dem Beginne des 13. Jahrhunderts eine Vorstellung geben und dadurch eines gewissen Wertes nicht entbehren würde.

Es bleibe deshalb immerhin eine nicht nutzlose Arbeit, aus allen diesen nordischen Quellen zusammenzutragen, was zur Aufhellung des Dunkels jener vorhistorischen Zeiten dienen kann. In diesen Kreis von Quellen gehört aber auch Saxos Werk, und so habe ich es für der Mühe wert gehalten, auch ihn allein, ohne Rücksicht auf die verwandten nordischen Nachrichten, auf seine Kenntnis der geographischen Verhältnisse unseres Nordens zu prüfen.

Ich bin zufrieden, wenn es mir gelungen sein sollte, Ihnen zu beweisen, dass diese Beschäftigung mit dem alten Dänen doch ganz interessant ist, und wenn ich durch meine Mitteilungen auch Ihre Teilnahme für eine Stunde habe fesseln können. Die ins Einzelne gehende Betrachtung einer solchen Quelle hat, wie es scheint, ja keinen grossen Wert; aber in dem grossen Bau der Wissenschaft nimmt man ja auch mit dem kleinsten Beitrag vorlieb, der im Zusammenhang mit anderen grösseren Leistungen irgendwann und wie doch noch einmal seinen Dienst leisten kann. Den vielseitigen Aufgaben unserer Gesellschaft gegenüber ist jeder Arbeiter doch nur ein Handlanger, der genug getan hat, wenn er auch nur einen Baustein zurecht gerückt hat, den vielleicht ein anderer für passend erachtet, einem grösseren Werke einzufügen.

Möchte es der baltischen Geschichte, insbesondere der Geschichte des Estenlandes, deren Aufhellung auch unsre Gesellschaft ihre Arbeit widmet, niemals an Baumeistern fehlen, aber auch nicht an Arbeitern, die ihnen mit ihrer vorbereitenden, sammelnden und sichtenden Arbeit zur Hand gehen!

Est.
A-13347

23 760